

# Pfarramt Gonterskirchen

## Lebensraum Gonterskirchen

### Allgemein

Gonterskirchen ist ein Ortsteil der Gemeinde Laubach und liegt etwa 4 km südöstlich davon im Landkreis Gießen am Rande des Naturparks „Hoher Vogelsberg“. Unmittelbar hinter Gonterskirchen verläuft genau zwischen beiden Kirchengemeinden die Kreisgrenze zum Vogelsbergkreis. Anders als die Einartshäuser, sind die Gonterskirchener kaum in Richtung Vogelsberg, sondern stark entgegengesetzt nach Laubach und Gießen orientiert. Dort findet die Versorgung mit allem Lebensnotwendigen, auch mit schulischen und kulturellen Angeboten statt.

Erstmals urkundlich erwähnt wurde Gonterskirchen im Jahre 1239. Aus diesem Jahr stammt auch die zentral gelegene Kirche. Durch Fahrlässigkeit brannte 1979 der Turm der frühgotischen Kirche aus. Dabei wurden auch das Kirchendach und die historischen Glocken zerstört.



Im Jahr 2000 feierte die Evangelische Kirchengemeinde unter dem Motto "Die Kirche bleibt im Dorf" ihr 750-jähriges Bestehen. Inzwischen ist die Kirche die letzte noch übrig gebliebene Institution des Dorfes.

Der Kernbereich, das „alte Dorf“, erstreckt sich unmittelbar beiderseits des Baches „Horloff“. Jüngere Siedlungsspitzen, die Neubaugebiete, finden sich an den höher gelegenen Talrändern. An den Dorfrändern gibt es ausgedehnte Wochenendgebiete.



## Bevölkerung

Von den 880 Einwohnern sind 550 evangelisch. Gegenüber dem Jahr 1961, in dem es 542 Evangelische gab, kann die Zahl als konstant angesehen werden.

Ursprünglich war Gonterskirchen sehr stark landwirtschaftlich geprägt. Heute gibt es keinen Haupteberwerbslandwirt mehr. Auch die Landwirtschaft im Nebenerwerb verliert zusehends an Bedeutung. Die berufstätigen Bewohner des Dorfes, überwiegend Arbeiter, Handwerker und Angestellte, verdienen ihren Unterhalt in größeren Städten des Umlandes und pendeln sogar bis ins Rhein/Main-Gebiet.

## Ortsbild

Als bedrückend wird von den Bewohnern der zunehmende Leerstand vieler Häuser besonders im Ortskern empfunden. Der dort gelegene Lebensmittelladen dient besonders den Älteren als Kommunikationszentrum. Ganz in der Nähe dazu findet sich das Dorfgemeinschaftshaus mit einem Kinderspielfeld. Es gibt drei Fachwerkbackhäuser, davon zwei im gelegentlichen Backbetrieb, das dritte dient standesamtlichen Trauungen und anderen, besonders kulturellen Veranstaltungen.



# Lebensraum Einartshausen

Das Dorf Einartshausen liegt in ruhiger und abgeschiedener Lage rund 7 km westlich der Kernstadt Schotten im nächsten bewaldeten Taleinschnitt. Die „-hausen“-Dörfer sind chattischen Ursprungs, die sich zuerst in den günstigeren Standorten ansiedelten und die Höhen des Vogelsbergs mieden. Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte im Jahr 1187. Aus dem ehemals sehr landwirtschaftlich geprägten Dorf ist ein Wohnort für Pendler/innen geworden. Die schlechte Internetanbindung und die Lage im Tal schränken die weitere Ansiedlung von Dienstleistungen stark ein. In den Bereichen Nahversorgung, Bildung und Gesundheit ist der Ort auf die Kernstadt Schotten bzw. Rainrod orientiert. ÖPNV-Verbindungen bestehen über die Buslinie 372 nach Schotten bzw. Gießen.

## Bevölkerungsentwicklung und Prognose



In 2010 zählte der Ort knapp 500 Einwohner/innen, hiervon sind ca. 350 evangelisch. Die Bevölkerungsentwicklung in den letzten sieben Jahren (2004–2010) ist minimal rückläufig: In 2004 lebten 502 Einwohner/innen in Einartshausen, in 2010 waren es 500 Personen (- 0,39 %).

Ein Blick auf die Bevölkerungsprognose 2008–2030 zeigt, dass sich dieser Trend in den nächsten Jahren fortsetzen wird. Je nach Prognose-Variante muss Einartshausen in den nächsten 20 Jahren mit einem Rückgang der Bevölkerung von ca. 56 bis 110 Personen rechnen.

## Altersstruktur

Auffallend ist, dass der Anteil der 21 bis 29-Jährigen, der geringste in der Stadt Schotten ist. Der Anteil der über 60-Jährigen liegt bei über 31 %. Nahezu die Hälfte aller Einwohner/innen ist 50 Jahre und älter.

## Gebäudestruktur des Ortskernes

Es gibt 16 Wohngebäude mit Leerstand im Ortskern und im Neubaugebiet, bei 4 Gebäuden mit Teil-Leerstand. Potentieller Leerstand: ca. 12 Häuser (d.h. Bewohner über 70 Jahre alt und alleinstehend).

## Flächenreserven

Es ist kein neues Wohn- bzw. Gewerbegebiet ausgewiesen. Es gibt vereinzelt unbebaute Flurstücke im Ortsbereich.

## Plätze, Treffpunkte draußen, Ortsbild

Es gibt 2 Backhäuser (1 genutzt, 1 ungenutzt). Der Dorfkern wird von der Kirche als ältestem Gebäude und von dem Fachwerkhaus „Amtshaus“ geprägt. Auch der Kinderspielplatz ist im Dorfkern. Der Treffpunkt der Einartshäuser ist im Sommer das Freibad. Am Ortsrand liegt der Grillplatz mit Grillhütte und etwas weiter weg der Jüdische Friedhof.



## Handwerk, Gewerbe, Dienstleistungen

### Handwerk und Gewerbe:

Im folgendem sind die Handwerker und Gewerbetreibenden in Einartshausen aufgeführt. 2 Zimmerei-Betriebe, Dachdecker, EDV-Sicherheitstechnik, Brennholzhandel, Fenster-, Türen- Wintergärtenbau, Photovoltaik Montagebetrieb, Oberflächenbearbeitung von Beton, Pflaster- und Straßenbau.

## **Dienstleistungen:**

Wasch- und Bügelservice, Weinhaus, freier Journalist, Tierarztpraxis, Kosmetikstudio, 2 Nagelstudios, 2 Handelsvertreter, Unternehmensberatung (Marktforschung, Marketing, PR)

## **Land- und Forstwirtschaft:**

2 Forstbetriebe

## **Nahversorgung**

Als mobiler Service kommen in Einartshausen ein rollender Supermarkt, Bäcker, Metzger und die Bank vorbei.

# **Daten der Kirchengemeinden Gonterskirchen und Einartshausen**

Seit 1809 sind die beiden Kirchengemeinden als selbstständige Gemeinden pfarramtlich mit einander verbunden. Das derzeit vom Stelleninhaber und seiner Familie als Sitz der Pfarrstelle bewohnte Pfarrhaus in Gonterskirchen in der Pfarrstraße 15 besteht seit nunmehr 100 Jahren. Im Jahr 2010 wurde dieses Jubiläum im Rahmen eines Gemeindefestes als „Tag der offenen Pfarrhaustür“ gefeiert.

Die unterschiedliche Dorfgröße spiegelt sich in den Gemeindemitgliederzahlen wider. Derzeit gibt es in Gonterskirchen 550 Evangelische (von 880 Einwohnern), in Einartshausen 350 (von 500 Einwohnern).

Damit haben die evangelischen Anteile beider Gemeinden ein deutliches Mehrgewicht gegenüber den jeweiligen römisch – katholischen Gemeinden, bzw. der wenigen Konfessionslosen.

## **Aus- und Eintritte**

Die Zahl der Austritte im Laufe der letzten 10 Jahre ist in beiden Gemeinden mit 1 bis höchstens 2 pro Jahr sehr gering. In einigen Fällen wohnen die Ausgetretenen nicht im Bereich der Kirchengemeinden.

Den Austritten stehen annähernd ebenso viele Eintritte gegenüber.

## **KV Wahlen**

Die Beteiligung an den letzten vier KV – Wahlen ist in beiden Gemeinden weitgehend erfreulich von rund 30% im Jahr 2003 bis zu 31,4% in Gonterskirchen und 40,1% in Einartshausen im Jahr 2009. Im Jahr 2015 beteiligten sich in beiden Gemeinden rund 30% der Wahlberechtigten.

## **Trend der Mitgliederzahlen**

Leider ist gemäß der allgemeinen demographischen Entwicklung in den letzten Jahren ein spürbarer Verlust an Mitgliedern zu beklagen.

In Gonterskirchen von 612 (im Jahr 2002) auf aktuell etwa 550.  
In Einartshausen ist ein deutlich geringerer Verlust zu verzeichnen.

Das Verhältnis von Taufen zu Bestattungen liegt in den letzten 10 Jahren bei etwa 2:3 bei steigender Tendenz auf Seiten der Bestattungen.

## **Sozialstruktur**

Beide Kirchengemeinden sind in sich stark von familiären Bezügen geprägt. Dies zeigt sich an der Häufung bestimmter Familiennamen. Doch auch im Lebensvollzug gilt der familiäre und der daraus abgeleitete dörfliche Zusammenhalt viel. Die allgemein übliche Anrede ist „Du“ und kennt nur sehr wenige Ausnahmen. Dieses hohe Maß an Vertrautheit birgt hinsichtlich der allgemein üblichen Sozialkontrolle seine Probleme; nach meinem Eindruck überwiegt allerdings das gute Gefühl der Geborgenheit und Beheimatung in der Dorfgemeinschaft. Darin können Zugezogene ihren Platz finden, allerdings nur schwerlich ohne ein hohes Maß an Offenheit und Integrationsbereitschaft.

Die große Mehrheit der mittleren und älteren Generation gehört der handwerklich geprägten Mittelschicht an. Die Berufstätigen arbeiten überwiegend als Handwerker und mittlere Angestellte in entsprechenden Betrieben der Region, wobei sich für manchen der Weg zum Arbeitsplatz bis ins Rhein-Main Gebiet erstreckt. Es gibt nur wenige Selbstständige. Der Akademikeranteil ist gering.

Fleiß gilt als unumstrittene Tugend und verbindet sich mit hoher praktischer Intelligenz. (Man ist fleißig, hilfsbereit und kann alles!) Sowohl der Ausländeranteil als auch die Arbeitslosigkeit gehen gegen Null.

## **Ziele und Herausforderungen**

Nachdem sich die Kirchenvorstände nach der Wahl im Jahr 2009 neu konstituiert hatten, begaben sie sich an einem Wochenende zu einer Klausurtagung nach Arnoldshain ins Martin-Niemöller-Haus unter dem Leitwort: „Ziele setzen, Aufgaben definieren und Vielfalt gestalten für ein abwechslungsreiches Gemeindeleben“.

In intensiven Gruppenarbeiten und lebhaften Diskussionen wurden sehr konkrete Ziele und Aufgaben erarbeitet und beschrieben.

## **Gemeinschaft**

In beiden Dörfern kommen die Menschen zu ganz unterschiedlichen Gelegenheiten, wie z.B. Geburtstagen, Kirmes, Jubiläen usw. gern zusammen, um ihre Gemeinschaft zu pflegen. Oft wird dabei beklagt, dass der dörfliche Zusammenhalt beständig schwindet. Der zwanglose Austausch in der „Dorfkneipe“ ist nach Schließung der letzten Gaststätte in Einartshausen kaum mehr möglich.

Da die allermeisten kirchlichen Veranstaltungen gemeinschaftsfördernd sind, gilt es, diese so zu gestalten, dass sie im Rahmen aller dörflichen Veranstaltungen als attraktive Möglichkeit der Gemeinschaftspflege erkennbar sind.

## **Gottesdienste**

Für die Gottesdienste stand die Veränderung der Gottesdienstzeiten an. Die Anzahl der mäßig besuchten Gottesdienste am Vormittag wurde zugunsten der weitaus besser angenommenen Abendgottesdienste reduziert. Seither gibt es in jedem Monat zwei Abend- und zwei Vormittagsgottesdienste. Zudem erhöhen die sog. „Besonderen Gottesdienste“ etwa viermal im Jahr die Attraktivität des gottesdienstlichen Angebots.

Im diesem Zusammenhang ergab sich die Idee, im Hinblick auf gehbehinderte Gottesdienstbesucher einen Fahrdienst einzurichten. Dieser ergibt sich im Wechsel aus dem Kreis des Kirchenvorstands, der sich auf „Zuruf“ unmittelbar vor dem Gottesdienst abholbereit hält.

Trotz aller Bemühungen gelingt es aber kaum, das „mittlere Alter“ (20 bis 50 Jahre) in den „normalen“ Sonntagsgottesdienst zu bekommen. Während die „Besonderen Gottesdienste“, sowie die Gottesdienste zu den herausragenden Anlässen im Kirchenjahr auch in dieser Altersgruppe Erfolge erzielen, bleibt doch der reguläre, traditionelle Gottesdienst eine Veranstaltung der Kerngemeinde in der vorgerückten Altersgruppe.

Erfreulich ist, dass nach intensivem Werben und Erklären, doch manche/r Konfirmanden/in bei seinen / ihren obligatorischen Gottesdienstbesuchen von den Eltern begleitet wird.

## **Besuche**

### **zu Hause**

Ein Arbeitsschwerpunkt in unseren Kirchengemeinden liegt im Bereich der Seelsorge durch den Pfarrer im Rahmen von Hausbesuchen. Nach Beschluss des Kirchenvorstands werden ältere Gemeindeglieder ab dem 70. Lebensjahr jährlich mindestens einmal zum Geburtstag besucht. Die Häufigkeit der Besuche variiert recht stark und liegt im Ermessen des Pfarrers. So wird der „rüstige Rentner“, der sich einer guten Gesundheit und eines aus- gefüllten Lebens erfreut, außer zum Geburtstag, kaum gezielt besucht. Mit ihm/ihr ergibt sich der Kontakt eher zufällig auf der Straße im Dorf. Anders verhält es sich mit kranken, verwitweten oder einsamen Menschen. Trotz einer durchweg sehr guten Nachbarschaftspflege in den Kirchengemeinden, wird doch vielfach der seelsorgerliche Besuch des Pfarrers gewünscht (und erwartet). Wichtig scheint den Menschen der Besuch in ihrer vertrauten, häuslichen Umgebung zu sein. Das Pfarrhaus wird als Ort zur Seelsorge nur selten aufgesucht.

### **im Krankenhaus**

Die Besuchsarbeit erstreckt sich auch auf das Kreiskrankenhaus in Schotten. Dort erscheint der Pfarrer in zweierlei Funktion, zum einen gemäß einer Zusatzbeauftragung durch das Dekanat Schotten als Krankenhausseelsorger, zum andern als Gemeindepfarrer der beiden Kirchengemeinden.

## **nach der Bestattung**

Besuche im Zusammenhang mit Trauerfällen werden meistens dankbar angenommen. Häufig ergibt sich durch die stetige Begleitung Alter und Kranker schon frühzeitig ein guter Kontakt zu den Angehörigen. Wenngleich der Pfarrer zum Sterbevorgang nur selten gerufen wird, wird doch die Todesnachricht sehr oft umgehend übermittelt und ein zeitnahe Besuch, gelegentlich auch mit Aussegnung, verabredet. Darauf folgt das Trauergespräch zur Vorbereitung der Bestattung. Etwa zwei bis vier Wochen nach der Bestattung wird den Trauernden Seelsorge angeboten. Dies findet durchweg große Akzeptanz.

## **sonstige Besuche**

Neben den oben beschriebenen und den üblichen Besuchen vor Taufen und Jubiläen wird der Pfarrer gelegentlich auch zu ausdrücklich seelsorgerlichen Gesprächen gebeten. Hierbei geht es vor allem um plötzliche Lebenseinbrüche wie Krankheiten, familiäre oder wirtschaftliche Nöte.

Die dörfliche Lebenssituation ermöglicht vielfach einen ungezwungen, zufälligen Kontakt im Sinne des „Schwätzchens über den Gartenzaun“. Dies ergänzt in vielen Fällen einen geplanten Besuch.